№ 250. Freitag, den 25. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 23. Oktober.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung. Zunächst wurde zur Konstatirung der Beschlußfähigkeit des Hauses der Namensaufruf vorgenommen und mit demselben gleichzeitig die Wahl des ersten Präsidenten verbunden. Inzwischen hatte der bisherige Vizepräsident Frhr. v. Unruhe-Bomst den Vorsitz übernommen. Das Resultat der Stimmabgabe war indeß, daß nur 195 Stimmzettel abgegeben waren, das Haus also auch heute nicht beschlußfähig war (die Beschlußfähigkeit erfordert die Anwesenheit von 199 Mitgliedern). Die Verhandlungen mußten für heute also abgebrochen werden, und Vizepräsident Frhr. v. Unruhe-Bomst beraumte die nächste Sitzung zur Wahl der Präsidenten und Schriftführer auf morgen Donnerstag 1 Uhr an. (Schluß der Sitzung 2 Uhr 10 Min.)

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober.

— Das Kaiserpaar und Prinz Heinrich verließen Dienstag Vormittag um 10 Uhr 15 Minuten an Bord der Schiffe „Kaiser", „Hohenzollern" und „Irene" unter dem Donner der Geschützsalven des italienischen Geschwaders und der Forts den Hafen zur Fahrt nach Athen. In dem Augenblicke, als sich die Schiffe in Bewegung setzten, hißten sämmtliche Schiffe des italienischen Geschwaders und alle Handelsschiffe die Flaggen. Das Panzerschiff „Kaiser" salutirte mit 21 Kanonenschüssen die Stadt, ebenso grüßten die deutschen Schiffe das italienische Geschwader, als sie dasselbe passirten, unter Salven und Hurrah der Matrosen, sowie dem Gesange der Nationalhymne. — Das „Berl. Tagebl." läßt sich aus Genua melden, daß die Kaiseryacht „Hohenzollern" bei der Abfahrt von Genua festrannte, jedoch alsbald wieder freigemacht wurde. — Die Ankunft des Kaiserpaares im Piräus wird am Sonnabend erwartet. Das Gefolge soll am Freitag Abend eintreffen.

— Prinz Heinrich von Preußen hat, wie die „Lombardia" meldet, 2 Stunden in der Villa Zirio zu San Remo verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung eines deutschen Admirals und eines Adjutanten. Tief bewegt, durchschritt er die theilweise umgebauten Räume, in denen sein verewigter Vater so schwer gelitten hat. Man sah ihn thränenden Auges herauskommen. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend mit. Bevor er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zu sofortiger Vertheilung.

— Für die Prinzessin Sophie hat König Humbert dem Kaiser Wilhelm in Genua ein Brillantdiadem überreicht, dessen Werth auf 300 000 Fr. angegeben wird.

— Der Brautzug der Prinzessin Sophie wird in Athen folgendermaßen zusammengesetzt sein: Eröffnet wird derselbe durch eine Schwadron griechischer Kavallerie, dieser folgt der Polizeidirektor von Athen zu Pferde. In dem ersten Wagen der griechische Oberhofmarschall Herr Kunturiotis mit dem Oberhofmarschall des Kaisers Wilhelm, Herrn v. Liebenau. Im zweiten Wagen die Prinzessinnen Viktoria, Maud und Maria von Wales mit dem Prinzen Georg von Wales. In dem dritten Wagen die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Albert von Wales und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. In dem 4. Wagen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark. In dem 5. Wagen die Prinzessin von Wales mit dem Thronfolger von Rußland und dem Prinzen Heinrich von Preußen. In dem 6. Wagen die Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen von Wales. In dem 7. Wagen die Kaiserin Augusta Victoria mit der Königin von Dänemark. Im 8. Wagen der deutsche Kaiser mit dem König von Dänemark. Im 9. Wagen die Königin Olga von Griechenland mit der Prinzessin-Braut. Hierauf folgen der König Georg von Griechenland, der Kronprinz Konstantin und die Prinzen Georg und Nikolaos zu Pferde mit einem großen Gefolge griechischer Offiziere. Diesen folgt abermals eine Schwadron Kavallerie und dann in langer Wagenreihe die Würdenträger des Staates und die Vertreter der ausländischen Herrscherhäuser. Den Aufbruch des Zuges vom königl. Schlosse verkünden fünf Kanonenschüsse. In der Kirche werden der heiligen Handlung die Erzbischöfe und Bischöfe des Landes, die Offiziere der Armee, die Bürgermeister der Städte Griechenlands, die Präsidien der Kammer u. s. w. beiwohnen. Nach Vollzug der heiligen Handlung bewegt sich der Zug in gleicher Folge nach dem Schlosse zurück, wo in der königl. Schloßkapelle die Einsegnung des Ehebundes nach protestantischem Ritus durch den Oberhofprediger Kögel vollzogen wird. Den Vollzug dieser Zeremonie werden 101 Kanonenschüsse in Athen und 21 im Piräus verkünden. Kronprinz Konstantin wird à la suite der preußischen Armee gestellt werden. Die Damen der deutschen Kolonie in Athen werden der Prinzessin Braut eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreichen, deren Ausführung in Berlin bewerkstelligt worden ist. — Die Frage des Vortritts ist unter den auswärtigen Bevollmächtigten bei den Hochzeitsfeierlichkeiten noch nicht entschieden, auch steht noch nicht fest, welche griechischen Geistlichen bei der Trauerfeier mitwirken werden.

— Im Marineetat werden für eine neue Kaiseryacht $4^1/_2$ Millionen gefordert und zwar als erste Rate für 1890/91 1 500 000 Mark.

— Das Etatsjahr 1888/89 schließt mit einem Fehlbetrag von 20 383 738 Mark ab, welcher seine Ursache hat in der inzwischen geänderten Zuckersteuergesetzgebung.

— Ueber eine neue deutsche Schutzerklärung an der ostafrikanischen Küste macht der „Reichsanzeiger" in seinem nichtamtlichen Theile Mittheilung. Danach ist das an der ostafrikanischen Küste zwischen der Nordgrenze von Witu und der Südgrenze der dem Sultan von Witu gehörigen Station von Kismaju belegene Gebiet auf Grund der mit den dortigen Sultanen und Häuptlingen geschlossenen Verträge und vorbehaltlich wohlerworbener Rechte Dritter unter den Schutz des Kaisers gestellt worden. — Die hier als dem Sultan von Witu gehörig genannte Station Kismaju ist in dem deutsch-englischen Vertrage vom 1. November 1886 mit einem Umkreis landeinwärts von 10 Seemeilen ausdrücklich dem Sultan von Sansibar zugesprochen worden. Wie die obige Mittheilung des „Reichsanzeigers" daher von einer dem Sultan von Witu gehörigen Station Kismaju sprechen kann, ist nicht verständlich. Das in Rede stehende Gebiet ist der südlichste Theil der sogenannten Somaliküste. An dem Orte Kismaju ist vor einigen Jahren Dr. Jühlke von den Somalis ermordet worden. Kismaju liegt an der Mündung des Jubaflusses. Dem südlichsten Theile des in Rede stehenden Gebiets gegenüber liegen die in letzter Zeit mehrfach erwähnten Inseln Manda und Pata. In dem Gebiet liegt auch der von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft so getaufte Hohenzollernhafen. Aufklärungen werden wohl bald erfolgen. — Heute schreibt der „Reichsanzeiger": Es seien statt der Worte „der dem Sultan von Witu gehörigen Station von Kismaju" die Worte „der dem Sultan von Sansibar gehörigen Station von Kismaju" zu lesen. — Es wäre wünschenswerth, daß wichtige Mittheilungen in einem amtlichen Blatte mit etwas mehr Sorgfalt und Sachkenntniß erfolgten.

— Kaum hat der Kaiser Deutschland den Rücken gewandt, so getraut sich die „Kreuzzeitung" mit verdoppelter Schärfe ihre Polemik gegen das Kartell, welche durch die Kundgebung im „Reichsanzeiger" unterbrochen war, wieder aufzunehmen. Es geschieht dies zunächst in der Form von Einsendungen von Parteigenossen. Zu der Einsendung aus Hamm-Soest kommt auch eine solche aus Ostpreußen. Es heißt in der ostpreußischen Zuschrift unter anderem: „Nun sollen auf einmal die alten heiligen Grundsätze des Konservatismus, durch welche Preußen, Deutschland stark und mächtig geworden sind, als verbrauchter Plunder in die

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

34.) (Fortsetzung.)

„Wir haben unsere Rollen getauscht, Giralda. Nachdem Du mich gestern verlassen hattest, war es mir, als ob ein mitleidiger Engel Dich nach Schloß Trewor geleitet hätte. Ich bin der Zuversicht, Kind, daß Du für uns Alle ein großes Glück erkämpfen wirst. Schon ist es Dir gelungen, dem menschenfeindlichen Greise mildere Gefühle einzuflößen. Du kannst ihn dazu bringen, über den armen Gottfried zu sprechen und auf jede Weise für die Unschuld des gnadenlos Verfolgten eintreten, auch hin und wieder an Ormond's Ränkesucht erinnern. Willst Du dies thun?"

„Gewiß, Mama, ich will es versuchen."

„Bedenke, daß unser Glück von Deinem erfolgreiches Wirken abhängt! Bedenke, wie sehr Papa sich danach sehnt, in Sicherheit leben zu dürfen? Denke an Deine Brüder, und die leidvolle Doppelexistenz, zu der ich verurtheilt bin."

Beatricens weiche Stimme zitterte. Eine unerschütterliche Zuversicht zu der Befähigung ihrer Tochter, das dunkle Gewebe jenes versuchten Meuchelmordes entwirren zu können, hatte sich ihrer Seele bemächtigt. „Und, meine Tochter," fuhr sie fort, als Giralda der Mutter Hand an ihre Lippen drückte, „da ist noch Eines, das ich Deiner besonderen Aufmerksamkeit empfehle. In jenen Unglückstagen hatte Lord Ormond einen Diener, der wenige Jahre älter wie sein Herr, diesem bei all' seinen tagesscheuen Unternehmungen behilflich war. Der Bursche, obwohl der Hefe des Volkes entstammt, hatte, wie Dein Papa versichert, kein schlechtes Herz, Ormond aber verdarb ihn. Jener Mensch wäre in der Lage, für Deinen Vater zu zeugen und Thatsachen anzuführen, die ihn von jedem Verdacht reinigen müßten. Er war in der verhängnißvollen Nacht, in der Gottfried den ihn von seinem Vetter kredenzten Höllentrank genommen hatte, in dem an das Zimmer der beiden jungen Leute stoßenden Kabinet. Dein Papa erinnert sich genau, ihn durch die halbgeöffnete Thür gesehen zu haben, ehe er das Gift an seine Lippen führte, und er glaubt, daß Ormond damals nichts von der Nähe des Dieners wußte. Meine Aufrufe an ihn in allen englischen Zeitungen blieben unbeantwortet. Er ist entweder todt oder ausgewandert. In letzterem Falle wirst Du seine Adresse von einem alten Diener des Schlosses oder von einem Bewohner des Dorfes Trewor, wo er zu Hause war, erfahren können."

„Wie hieß er, Mama?"

„Georg Negun. O, wenn Du eine Spur von ihm erlangtest, Giralda. Ich denke, er ließe sich bestechen, die Wahrheit zu sagen. Der Bursche verschwand, wenige Monate, nachdem Papa in Südamerika eingetroffen war."

„Ich werde mich auch nach dieser Richtung hin bemühen, Mama," erklärte Giralda entschlossen. „Ich fühle mich jetzt wieder stark genug für das heilige Werk, das mir übertragen ist. Sollte mir mein Streben mißlingen, so kehre ich in aller Stille heim zu Papa und meinen Brüdern. Aber hoffentlich werde ich Euch Allen noch ein Bote des Glückes und des Friedens werden."

Beatrice küßte das reine, verklärte Gesicht mit mütterlichem Stolz.

„Soll ich Deine Ankunft nicht jetzt schon dem Marquis ankündigen?" fragte Giralda. „Deine Verkleidung ist vollkommen. Er wird Dich nicht erkennen."

Beatrice nickte und Giralda gab das verabredete Zeichen. Eine Minute später wurde der Marquis in seinem Rollstuhl in das Zimmer geschoben.

20. Kapitel.

Beatrice und der Marquis.

Lord Trewor lag in seinem Sessel zurückgelehnt. Ein Ausdruck lebhaften Interesses erhellte seine vornehmen strengen Züge. Beatrice erhob sich bei seinem Erscheinen und Giralda sagte mit zitternder Stimme:

„Mama, das ist der neue Freund, von dem ich Dir erzählte, Lord Trewor von Schloß Trewor in Wales. Herr Marquis, das ist meine Mama, Gräfin Arevalo."

Der Marquis verneigte sich ehrerbietig und Beatrice ließ sich in einem im Schatten stehenden Sessel ihm gegenüber nieder.

„Ich bitte um Entschuldigung, gnädige Frau, daß ich Sie so formlos begrüße, aber die Gicht fesselt mich unerbittlich an meinen Rollstuhl," begann der Marquis. „Ach, dieser Wig!" rief er vor Schmerz erbleichend, „wie schlecht er meinen Fuß wieder verpackt hat! Verzeihung, Frau Gräfin, aber die Gicht ist ein gar schlimmer Geselle, vor dem selbst Helden kleinlich werden. O, mein Gott, wie das quält und drückt!" Er versuchte den Glockenzug zu erreichen, aber Giralda sprang hinzu, löste den belästigenden Knoten und ordnete die Decken mit einer Geschicklichkeit, die den alten Mann überraschte. Die Furchen auf seiner Stirn verschwanden und ein Blick der Erleichterung und des Dankes verdrängte den Ausdruck des Schmerzes.

„Ich danke Dir, mein Kind," sagte er einfach. „Sie waren gewiß sehr erstaunt, Ihren kleinen Flüchtling unter meiner Obhut wiederzufinden, Frau Gräfin, und haben sicher große Angst um ihn ausgestanden."

„Ja, in der That, Herr Marquis," erwiderte Beatrice. „Giralda hat mir von Ihrer großen Güte gegen sie erzählt, und ich kann Ihnen nicht genügend für das Interesse danken, das Sie meinem Kinde erwiesen. Ich schaudere, wenn ich daran denke, welches Schicksal meiner Tochter hätte bereitet werden können, wäre sie nicht zu Ihnen, sondern zu einem Andern gekommen."

„Ja, auch mir graut bei dieser Vorstellung," erklärte der Marquis offen. „Die Welt ist kein geeigneter Platz für ein so unschuldiges und schönes Geschöpf wie Giralda. Ich bin ein alter Mann, Frau Gräfin, fünfundsiebenzig Jahre, mein graues Haupt und mein wohlbekannter Charakter sprechen für mich."

„Der Name und der Ruf des Marquis von Trewor sind mir vertraut," bemerkte Beatrice artig.

„Hm! Dann haben Sie ohne Zweifel wenig Günstiges von mir gehört," entgegnete der Marquis. „Die Leute nennen mich geizig, weil ich wenig ausgebe. Neigung und Geschmack veranlassen mich zu einer einfachen Lebensweise, trübe Erfahrungen lehrten mich die Einsamkeit schätzen, aber Niemand darf mir nachsagen, daß ich jemals einem Menschenkinde absichtlich Unrecht that. Ich war stets die Verkörperung der

Rumpelkammer geworfen werden? Wahrlich, das ist nicht die Gesinnung unseres Kaisers, das ist nimmermehr sein Wille." Die Konservativen könnten die Verdienste einer Parteipolitik von Fall zu Fall anerkennen, müßten aber derselben jede Berechtigung zu dem Verlangen absprechen, ihr zu Liebe die gesammte konservative politische Vergangenheit zu verleugnen. „Daß die konservative Partei mit gebundener Marschroute jenen anderen Parteien durch Dick und Dünn folgen soll, lediglich um der schönen Augen des Kartells willen, das möge man nicht von uns verlangen. An dem alten Kartell wird die konservative Partei nach wie vor festzuhalten bereit sein, aber für eine neue, extra präparirte „Kartellpolitik der Zukunft" ist sie nicht zu haben. Das ostpreußische Volk aber in seiner erdrückenden Mehrheit würde ein festes, enschlossenes Vorgehen der Konservativen ohne Rücksicht auf irgend eine andere Partei mit Freuden begrüßen, denn es würde den Hauch fühlen, der ihm die konservativen Prinzipien so sympathisch gemacht hat. Das Volk will keine Halbheiten: Entschlossen wendete es sich entweder nach rechts oder nach links und will sich von den lauwarmen „Gemäßigtliberalen" nicht den Magen verderben lassen. „Nationalliberale" im echten und guten Sinne, wie in anderen Theilen des Reichs, giebt es nun einmal wenigstens als Partei in Ostpreußen nicht, darum kann auch bei uns von einem „Kartell" keine Rede sein." In dasselbe Horn stößt die „Ostpreußische Zeitung", ein Organ, welches zugleich vom Preßbureau und vom konservativen Landesverein ressortirt. Der freie Mannesmuth der konservativen Partei beuge sich nicht vor dem Molochdienst jüdisch großkapitalistischen Interesses, so heißt es daselbst.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat der Reichskanzler gestern in Friedrichsruh die Abgesandten des Sultans von Sansibar empfangen, welche Geschenke überbrachten. In zweistündiger Unterredung wurden mit Hilfe eines arabischen und französischen Dolmetschers die Beziehungen beider Länder zu einander freundschaftlich und sehr ausführlich besprochen. Nach ihrer Rückkehr nach Hamburg drückten die Gesandten große Befriedigung über die Unterredung, sowie über die Aufnahme seitens des Reichskanzlers aus. Gestern Abend reiste die Gesandtschaft von Hamburg nach England ab.

— Zum Generalkonsul in Calcutta ist Frhr. v. d. Heyking, bisher in Valparaiso, zum Konsul in Singapore ist der bisherige Vizekonsul in London, Eschke, ernannt worden. Nach Valparaiso geht der Vizekonsul in Nizza, v. Voigt-Rheetz, an Stelle Eschkes geht der Regierungs-Assessor Humboldt-Dachröden nach London. Das Konsulat in Port-au-Prince übernimmt der bisherige Kommissar in Südwestafrika, Göring.

— Die maßgebenden Blätter des Auslandes sprechen sich sehr befriedigend über die Thronrede aus. In der Stärkung der deutschen Armee erblicken sie eine neue Gewehr für die Erhaltung des Friedens. Die Frage, ob das deutsche Volk die Kosten zu tragen im Stande ist, bleibt natürlich außer jeder Betrachtung. — Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert sich über den die Erhaltung des Friedens anlangenden Passus in der Thronrede an leitender Stelle wie folgt: „Mit lebhafter Befriedigung wird die feste Versicherung der Thronrede aufgenommen werden, daß die persönlichen Beziehungen, welche Se. Maj. der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer im letzten Jahre gepflogen hat, dazu gedient haben, im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik zu befestigen. Wenn von höchster Stelle der Glaube als berechtigt bezeichnet wird, daß der Friede der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten werde, so wird das deutsche Volk mit besonderer Dankbarkeit der erfolgreichen Bemühungen seines kaiserlichen Herrn um die ungestörte Fortdauer der wirthschaftlichen Arbeit und die nicht gehemmte Entfaltung der Kräfte der Nation gedenken."

— Die Freisinnigen haben sich noch über einen weiteren Antrag schlüssig gemacht. Die Abgg. Barth, Rickert u. Gen. beantragen, die §§ 10 und 11 des Reichswahlgesetzes dahin abzuändern, daß die Wähler ihren Stimmzettel in einen Umschlag, welcher gleichmäßig geliefert und abgestempelt wird, stecken, und zwar, nachdem sie den Umschlag vom Wahlvorsteher erhalten haben, in einem neben dem Wahllokal befindlichen Raum oder Verschlag, in welchem sie von Niemand beobachtet werden können. Erst wenn diese Einrichtung getroffen ist, wird die Abstimmung wirklich nach allen Richtungen hin geheim und von jeder Möglichkeit der Kontrole befreit sein.

— Wie die „Berliner politischen Nachrichten" melden, haben die Bundesrathsausschüsse die Vorberathung des Sozialistengesetzentwurfs beendet. Die heutige Plenarsitzung des Bundesraths dürfte sich bereits mit diesem Gegenstande beschäftigen. Der in der Thronrede angekündigte Bankgesetzentwurf soll ebenfalls bereits dem Bundesrath zugegangen sein.

Görlitz, 23. Oktober. Die Polizei ist einer wohlorganisirten Falschmünzerbande, welche längs der schlesisch-sächsisch-böhmischen Grenze falsches Geld, namentlich Fünfmarkstücke baierischen, sächsischen, hessischen und hamburgischen Gepräges massenhaft verbreitete, auf die Spur gekommen. Die ersten Verhaftungen haben in Olbernhau (Sachsen) stattgefunden.

Stuttgart, 23. Oktober. In der Person desjenigen, der auf den Prinzen Wilhelm schoß, ist nunmehr der 35jährige Gerber Martin Müller aus Winnenden, wohnhaft in Oethlingen bei Kirchheim unter Teck ermittelt und festgestellt. Derselbe arbeitete im vorigen Jahre in einer Lackfabrik zu Ulm und gab nach Aussage seiner dortigen Nebenarbeiter schon damals Beweise von Geistesgestörtheit.

Ausland.

Wien, 22. Oktober. Erzherzog Albrecht reiste gestern Nachmittags 5 Uhr zum Besuche seiner Nichte, der Königin-Regentin Christine, nach Madrid ab.

Wien, 23. Oktober. Den „Polit. Nachr." zufolge wird der mit der Vertretung des Kaisers bei der Hochzeitsfeier in Athen betraute Gesandte Kosjek dem Könige von Griechenland ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Kaisers von Oesterreich übergeben.

Pest, 22. Oktober. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Baroß gab heute im Finanzausschusse über den auf den Staatsbahnen eingeführten Zonentarif die Erklärung ab, daß vom 1. August bis 10. Oktober die Zahl der Reisenden um $1\frac{1}{2}$ Millionen, die Einnahmen in demselben Zeitraum 441 000 Fl. mehr betragen haben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Ergebniß ist im Monat September ein noch günstigeres als im August.

Innsbruck, 23. Oktober. Die Abgeordneten von Süd-Tirol haben beim Landtage einen Antrag auf Gewährung einer autonomen Verwaltung und eines eigenen Landtages für Wälsch-Tirol eingebracht. Die Vorlage eines solchen Gesetzentwurfes solle spätestens in der nächsten Session gemacht werden. Der Antrag steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung. — In Folge heftigen Südwindes und neuerdings anhaltenden Regens ist die Etsch mit ihren Seitenbächen und die Eisach wieder bedeutend gestiegen. Predazzo steht theilweise unter Wasser und die Häuser sind gefährdet.

Belgrad, 23. Oktober. Die Thronrede der Regentschaft bei Eröffnung der Skuptschina findet allgemeine Anerkennung. Auch das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" äußert sich im zustimmenden Sinne. Das von der Regentschaft bezüglich der inneren Politik entwickelte Programm sei ein ebenso reichhaltiges als ersprießliches; seine Durchführung könne nicht ohne Rückwirkung auf die Entwickelung des materiellen und geistigen Lebens Serbiens bleiben und man könne sicherlich nur wünschen, daß es gelingen möchte, wenigstens einen Theil davon zu realisiren. Wenn Serbien die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten pflegen und die autonome Entwickelung der Balkanstaaten wahren wolle, würde die Zustimmung jener nicht ausbleiben, welche eine ruhige Fortentwickelung der Orientländer für eine Voraussetzung der Erhaltung des Friedens ansehen. — Die Mitglieder der Skuptschina machten beim König im Beisein der Regenten ihre Aufwartung. Pasic hielt eine Ansprache, worin er Gefühle der Loyalität ausdrückte. In seiner Antwort betonte der König, er werde immer den Pfad der Traditionen seiner geliebten Nation wandeln. Bei seiner Ansprache und der Antwort ertönten stürmische Ziviorufe. — Der „Polit. Korr." zufolge sagte Pasic, die Nation sei erfreut, daß der König während seiner Minderjährigkeit die serbische Geschichte studire. Wenn der König und die Nation dasselbe dächten, fühlten und wünschten, so ständen die Nation und der König vor der Verwirklichung einer glänzenden Zukunft. Der König antwortete: Er sei während seiner Minderjährigkeit nicht berufen, die Staatsangelegenheiten zu beeinflussen und müßte seine ganze Zeit dem Studium widmen, er sei aber nichtsdestoweniger für diese Versicherungen dankbar. Der König steht noch in sehr jugendlichem Alter, seine hier wiedergegebenen Antworten lassen auf eine seltene Begabung schließen. — Von der Königin-Mutter Natalie ist gegenwärtig alles still. Sie richtet sich mittlerweile in Belgrad häuslich ein; sie hat ein schönes Haus in der Nähe des Konak gekauft und scheint darnach in der That entschlossen zu sein, auf immer hier zu bleiben, um zu warten, bis ihre Zeit gekommen ist.

Sofia, 23. Oktober. Den Prinzen Dolgorukoff, den russischen Agitator à la Kaulbars, scheint man sich in Petersburg von den Rockschößen abschütteln zu wollen. Der russische Botschafter in Konstantinopel, Nelidoff, hat den Prinzen aufgefordert, Bulgarien schleunigst zu verlassen, was inzwischen bereits geschehen ist.

Athen, 23. Oktober. Zu den bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten beginnen sich die Gäste allmählich einzufinden. So ist nach einem Wolff'schen Telegramm der König und die Königin von Dänemark am Dienstag Nachmittag in Athen eingetroffen. Der König und die Königin von Griechenland waren denselben bis Korinth entgegengefahren. Am Mittwoch traf der Prinz von Wales mit seinem Sohne, dem Prinzen Viktor Albert in Athen ein und wurde von dem König Georg und allen Mitgliedern der königlichen Familie mit großer Feierlichkeit empfangen. Die Trauung wird am Sonntag zuerst in der griechischen Kathedrale und sodann in der evangelischen Schloßkapelle stattfinden.

Paris, 22. Oktober. Dem Obersten Vincent, ehemaligen Chef des famosen Nachrichten-Büreaus, welcher anläßlich des Boulanger-Prozesses von sich reden machte, wurde der Abschied ertheilt.

Amsterdam, 23. Oktober. König Wilhelm soll gesonnen sein, Ende des Jahres der luxemburgischen Krone zu Gunsten des Herzogs Adolf von Nassau zu entsagen. Der Herzog von Nassau hatte sich wegen des besorgnißerregenden Gesundheitszustandes des Königs der Niederlande bekanntlich bereits vor einigen Monaten zur Uebernahme der Regentschaft nach Luxemburg begeben, mußte aber damals in Folge einer plötzlichen Besserung in dem Befinden des Königs wieder abreisen.

London, 22. Oktober. Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, stattet im strengsten Inkognito der Königin Victoria einen Besuch ab.

London, 23. Oktober. Aus Guatemala wird berichtet, daß der Kongreß von Zentral-Amerika die Grundlagen für eine Vereinigung der Staaten Zentral-Amerikas angenommen habe.

Provinzielles.

L **Strasburg,** 23. Oktober. Ein Arbeiter, der sich in dem Laden eines hiesigen Kaufmanns Branntwein geben ließ, behauptete hinterher, denselben vorher bezahlt zu haben; es entstand ein Streit, der Arbeiter wurde aus dem Laden gebracht und fiel dabei so unglücklich, daß er bald darauf verstarb; als Todesursache soll Herzlähmung festgestellt sein. — Der hiesige Männer-Turnverein, welcher sich gegenwärtig eines regen Lebens erfreut, beabsichtigt am 23. November ein Fest, bestehend in Schauturnen mit nachfolgendem Tanze, zu veranstalten.

Riesenburg, 23. Oktober. Unlängst hat unsere Zuckerfabrik einen großen Verlust erlitten, der beinahe auch noch ein Menschenleben gekostet hätte. Der am Sorgsee errichtete große eiserne Dampfkrahn, mittelst dessen die über den See verschifften Rüben in großen Kasten aus den Kähnen in die auf einem Schienengeleise stehenden Lowries geladen werden, stürzte sammt Maschine und Kessel in den See, den Rübenkahn zertrümmernd und den Maschinenmeister unter den Trümmern begrabend. Wunderbarer Weise ist der Maschinenmeister mit dem Leben davongekommen und hat außer dem kalten Bade und einer ungefährlichen Kopfwunde weiter keinen Schaden genommen.

Schneidemühl, 22. Oktober. Der Lachsfang in der Küddow ist in diesem Jahre ein recht ergiebiger. In der Warthe ist oberhalb der Stadt Posen bei Moschin am 10. d. Mts. ein großer Lachs im Gewichte von ungefähr 60 Pfund gefangen worden — seit langen Jahren der erste Lachsfang wieder im oberen Theile der Warthe. Man wird — bemerkt das „Landwirthschaftliche Zentralblatt für die Provinz Posen" hierzu — nicht fehlgreifen, wenn man diese Lachsfänge der Aussetzung von Lachsbrut in die Oder und deren Zuflüsse zuschreibt.

Dt. Krone, 23. Oktober. Die früher von dem Staatspfarrer Lissak verwaltete Parochie Schrotz ist am vergangenen Sonntag offiziell Herrn Propst Falkenberg, dem früheren Redakteur der „Germania", im Beisein des Herrn Landrath Rotzoll, Prälaten Friske-Zippnow und mehrerer anderer Geistlichen übergeben worden. Zu der Feier waren nach dem „W. V." u. A. Herr Legationsrath und Abgeordneter v. Kehler, der Begründer der „Germania", aus Berlin, ferner Dr. Majunke, der erste Chefredakteur der „Germania", der die Festpredigt hielt, ferner der Propst Dr. Tasch aus Lissa, früher ebenfalls Redakteur der „Germania" erschienen. Große Freude rief ein Telegramm des Abg. Dr. Windhorst hervor, der seine Freude über die Ernennung des Herrn Falkenberg zum Propste von Schrotz aussprach.

Pr. Stargard, 23. Oktober. Die seit dem 1. Oktober durch Pensionirung erledigte

---

Gerechtigkeit — streng und unnachsichtig, aber immer, immer gerecht."

„Es ist gut, in allen Dingen die Gerechtigkeit walten zu lassen," sagte die Gräfin sanft, „aber in der Gerechtigkeit sollten wir auch stets der Gnade eingedenk sein."

„Ja, gnädige Frau, Gnade für Alles, nur nicht für die Heuchelei und die Undankbarkeit!" rief der Marquis mit rauher Stimme, als ob alte Erinnerungen in seiner Seele auftauchten. „Doch ich sollte mich Ihnen heute von meiner besten Seite zeigen, da ich eine Gunst von Ihnen zu erbitten habe."

„Eine Gunst von mir?" fragte Beatrice.

„Ja, gnädige Frau. Ich sagte Ihnen, ich habe ein hartes Herz. Bis vor Kurzem glaubte ich in der That, es sei härter als Granit. Ihre Tochter bewies mir, daß es noch etwas wärmeren Gefühls fähig sei. Ich liebe Ihr Kind. Wollen Sie es mir geben?"

Beatrice fuhr in plötzlichem Erstaunen zusammen und ergriff Giralda's zitternde Hand. „Sie lieben mein Kind?" rief sie mit bebender Stimme.

„Mißverstehen Sie mich nicht, Frau Gräfin. Ich liebe Ihre Tochter nicht, wie ein Jüngling, der um ein Mädchen wirbt. Ihre Tochter ist mir ein holdseliges, heiteres Kind, das dem vereinsamten und verbitterten Greise einigen Sonnenschein in sein verödetes Dasein bringt. Ich habe nur einen einzigen Verwandten, und der kümmert sich nicht im Mindesten um mich. Ihr Töchterchen scheint einige Neigung für den alten Mann zu empfinden, und ich liebe die Kleine, als ob sie mein eigenes Kind wäre. Ich wünsche sie zu adoptiren."

„Sie kennen Giralda erst so kurze Zeit," bemerkte Beatrice, den Lockenkopf der Tochter streichelnd.

„Mir ist auch nur noch kurze Zeit zur Knüpfung eines Freundschaftsbandes gestattet, Frau Gräfin," wendete der Marquis ein. „Mir sind wahrscheinlich nicht mehr viele Jahre gegönnt. Gewähren Sie meine Bitte, die Ihnen nichts raubt aber mich unendlich beglückt. Ich will Ihrer Tochter ein hübsches Vermögen hinterlassen und zu diesem Zwecke schon morgen mein Testament aufsetzen. Ich besitze eine große Summe ersparten Geldes. Dieses und ein von meiner Mutter ererbtes Gut soll auf Giralda übergehen, und Alles, was ich dafür verlange, ist Ihre Gesellschaft. Sie darf Eltern und Geschwister besuchen, so oft sie mag, sie soll jedes Vorrecht haben, das meiner Enkelin gebührte, Dienerschaft, Equipage, Gesellschaft, Schmuck und Kleider, so viel sie wünscht. Ich werde mich glänzend belohnt fühlen, zu wissen, daß es Jemand in der Welt giebt, der mich aufrichtig liebt und sich freut, daß ich lebe."

Beatrice zögerte scheinbar.

„Giralda sagte mir, daß Sie Schauspielerin sind," fuhr Lord Trewor nach einer kurzen Pause fort, „und daß sie wünscht, der Eltern Last zu erleichtern. Ich will Ihrem mütterlichen Ehrgeiz zu genügen und Giralda glücklich zu machen trachten. Du, mein Kind, vertraust mir doch und bist bereit, mit mir zu gehen?" wendete er sich plötzlich an Giralda.

„Ja, Herr Marquis," antwortete das junge Mädchen, zärtlich zu Beatrice aufblickend. „Ich weiß, Mama wird mir ihre Einwilligung nicht versagen."

Die Mutter schwieg noch immer. Im letzten Augenblick stiegen ihr wieder Zweifel auf, ob sie ihr Kind einen so schwierigen Pfad wandeln lassen dürfe.

„Giralda sollte mir schon aus dem Grunde gehören, weil sie entschieden das Gepräge der Trewor'schen Familie trägt," bemerkte der Marquis. „Wenn ich nicht wüßte, daß sie spanischer Abkunft ist, würde ich sie für eine Trewor halten. Ihre Tochter sagte mir, daß Sie Engländerin von Geburt seien. Ist es nicht möglich, daß Sie von einem Zweige der Trewor'schen Familie abstammen, Frau Gräfin?"

Beatrice verneinte.

Die Augen des Marquis ruhten für kurze Zeit auf dem Mädchen. „Es liegt nahe," sagte er mit veränderter Stimme, „daß Giralda's Aehnlichkeit mit meiner Familie dazu beitrug, mein Interesse für Ihre Tochter zu erwecken, aber es war noch etwas Anderes, das mich so unwiderstehlich zu ihr hinzog, ihre Augen, Frau Gräfin. Und diese Augen gleichen so sehr denen einer Person, die ich einst namenlos liebte. Sie waren die süßesten und ehrlichsten, die jemals aus einem sonnigen Knabengesicht leuchteten! Wenn ich in Giralda's Augen sehe, glaube ich wieder in die seinigen zu blicken, als sie noch unschuldig und rein waren."

Der alte Mann starrte trübe vor sich hin. Sein Gesicht war von einer Blässe bedeckt, die nicht der körperliche Schmerz verursacht hatte, und um seine Lippen zuckte es wie von mühsam unterdrückter Erregung.

Giralda vermochte ihre Thränen nicht zurückzudrängen, und ihren Kopf auf der Mutter Schooß bettend, weinte sie laut. Auch Beatrice kämpfte mit ihrem Mitleid. Die Bitterkeit und Einsamkeit eines ganzen Lebens sprach aus den Worten des Greises, und der Wunsch nach einer Versöhnung zwischen ihrem Gatten und seinem Onkel wurde von diesem Augenblick an ein leidenschaftlicher. Sie hatte den Marquis seit vielen Jahren gekannt, aber ihr gegenüber hatte er immer den herzlosen Menschenfeind hervorgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

hiesige Bürgermeisterstelle wird vorläufig durch Herrn Regierungs-Supernumerar Magnus verwaltet. Der Bezirksausschuß in Danzig hat beschlossen, das Gehalt für die neue Bürgermeisterstelle auf 3000 Mk. festzusetzen. Dasselbe soll nach 3 Jahren auf 3300 Mk. und nach abermals 3 Jahren auf 3600 Mk. erhöht werden. Die Sache soll demnächst unserer Stadtverordnetenversammlung zum Beschlusse vorgelegt werden, worauf dann die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte.

Danzig, 24. Oktober. Der Brauereibesitzer August B. zu Langfuhr war s. Z. von dem Schöffengericht angeklagt, in den Jahren 1887 bis 1889 mindestens 10 Fässer, dem Brauereibesitzer K. in Zoppot gehörig, unterschlagen zu haben. Das Schöffengericht sprach ihn aber frei. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, aus deren heutiger Verhandlung sich folgendes ergab: Es kommt bei dem Abholen der Bierfässer von den Kunden durch die Bierfahrer vor, daß die Fässer der verschiedenen Brauereien verwechselt werden. Herr B. hat nun die Anordnung getroffen, daß, wenn an ihn Fässer fremder Brauereien statt der eigenen zurückkommen, diese Fässer mit seinem Stempel versehen werden. In solcher Weise sind nun auch Fässer des Brauereibesitzers K. behandelt worden. Dieser behauptet, daß vertauschte Fässer von den Brauereien ausgewechselt werden und daß dies namentlich auch von Seiten seiner Brauerei geschehe. Der Angeklagte wendete dagegen ein, daß er sich auf Auswechselung der Fässer nicht einlassen könne, weil seine Kundschaft in Karthaus und in anderen Orten der Umgebung Danzigs wohne. Von den Kunden, welche Gastwirthschaft betreiben, wird gewöhnlich Pfand für die Fässer nicht genommen. Erhielt Herr K. von einem Kunden ein fremdes Faß so sendete er es zurück, wenn der betreffende Kunde nicht zu ermitteln war, dem Brauereibesitzer, der ihm, wenn er ein Faß oder mehrere Fässer von K. hatte, dieselben gleichfalls zurückgäbe. Der Kunde, der ein falsches Faß gab, blieb für das richtige, dem Herrn K. gehörige, in der Schuld desselben. Zwei als Sachverständige geladene Brauereibesitzer bekundeten, es sei ganz allgemein Brauch, daß Fässer fremder Brauereien einstweilen beiseite gestellt und bei Gelegenheit umgetauscht würden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten darauf wegen Unterschlagung in mindestens einem Falle zu 50 Mark Geldstrafe.

Marienburg, 23. Oktober. Am hiesigen Gymnasium ist der bisherige ordentliche Lehrer, Titular-Oberlehrer Gruber zum Oberlehrer befördert worden.

Marienburg, 23. Oktober. Eine ordentliche Stadtverordnetensitzung findet am Sonnabend, den 26. d. Mts. zur Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Von den drei zur engeren Wahl gestellten Herren haben sich Herr Bürgermeister Sandfuchs-Zedewitz und Herr Stadtrath Polski-Graudenz persönlich vorgestellt, während der 3. Herr Landes-Hauptkassenbuchhalter Pawlowski nicht hier gewesen ist. (Nog. Ztg.)

Löbau, 23. Oktober. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Anleihescheine des Kreises Löbau im Betrage von 345 300 Mk.

Wehlau, 23. Oktober. Für die mit einem Gehalt von 3000 Mark ausgebotene Bürgermeisterstelle in Wehlau haben sich 65 Bewerber aus allen möglichen Ständen gemeldet, Bürgermeister kleiner Städte, Stadt- und Kreisausschußsekretäre, Rittmeister und Hauptleute a. D. und viele andere.

Insterburg, 23. Oktober. Der Arbeiter Johann Petri aus Jagdbude, welcher den Kaufmann Steiner durch einen Schuß verwundet hat, in der Absicht ihn zu tödten und ihm Geld mit Gewalt geraubt hat, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilt.

Gumbinnen, 23. Oktober. Die Konservativen des Reichstagswahlkreises Ragnit-Pillkallen beabsichtigen für die bevorstehende Wahl an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Sperber-Gerskullen den Landrath Dr. Schnaubert-Pillkallen als Kandidaten aufzustellen. Sie werden damit einem allgemein gefühlten Bedürfniß abhelfen, denn der Mangel an Landräthen in der deutschen Volksvertretung ist wirklich herzerbarmend.

Bromberg, 22. Oktober. Der hiesige Groß-Viehhändler Modrakowski hat, wie s. Z. mitgetheilt, in Budapest wenige Tage vor der Grenzsperre mehrere Hundert Schweine gekauft und einen Theil derselben bereits auf dem Transport hierher gehabt. Da erschien das Verbot der Einfuhr von Schweinen und sein Eigenthum kam nicht mehr über die Grenze. Die Eingaben des Herrn M. an den Minister der Landwirthschaft und an den Reichskanzler hatten keinen Erfolg. Auch sein Immediatgesuch an den Kaiser um Ertheilung der Erlaubniß zur Herüberschaffung seines Eigenthums war erfolglos, denn vorgestern erhielt M. aus dem kaiserlichen Kabinet den kurzen Bescheid, daß seinem Gesuche nicht willfahrt werden könne. Jetzt bleibt dem Herrn Modrakowski nichts weiter übrig, um doch noch etwas von seinem Eigenthum zu retten, als die Schweine jenseits der Grenze schlachten za lassen und dann das Fleisch bei Ratibor nach Preußen zu bringen.

Posen, 22. Oktober. Die polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften des Unterverbandes Posen hielten gestern und heute im Saale des Hotel de France ihre erste Generalversammlung ab. Zu derselben waren die Delegirten von 37 Genossenschaften erschienen. Den Vorsitz führte der Geistliche Wawrzyniak. Es handelte sich in dieser Versammlung hauptsächlich um die Bildung eines Revisionsverbandes, ferner um die Annahme des Normalstatuts für die Genossenschaften des Verbandes und um das Patronat, welches die drei Verbände Posen, Gnesen, Thorn umfassen soll. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 24. Oktober.

— [Zum Erweiterungsbau des Thorner Postgrundstückes.] Für denselben werden 152 000 Mk. gefordert und wird diese Forderung wie folgt begründet: Die Nothwendigkeit, das Postgrundstück in Thorn durch Hinzukauf des angrenzenden früheren Hotelgrundstücks Sanssouci zu vergrößern, ist schon in dem Etatsentwurf für 1889/90 dem Reichstage dargelegt worden, auch seitens des Reichstages nicht in Frage gestellt, die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel jedoch für das genannte Jahr abgelehnt worden, weil der Ankauf nicht für dermaßen dringlich erachtet wurde, daß nicht noch eine Hinausschiebung erfolgen könnte. Inzwischen ist bei der dauernden Zunahme des Verkehrs das Bedürfniß in verstärktem Maße hervorgetreten, für das Postamt 1 und das Telegraphenamt in Thorn ausgiebigere Diensträume zu gewinnen. Eine nochmalige Zurückstellung des Ankaufs würde sehr bedenklich sein, da der Grundstückseigenthümer die Verpflichtung, das Grundstück zum Preise von 152 000 Mk. herzugeben, nur bis zum 1. Oktober 1890 übernommen hat."

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen in Friedenau diesseitigen Kreises und auf dem Gute Chelmonie im Kreise Briesen.

— [Bei der Zuckerfabrik Neu-Schönsee] wurde im Betriebsjahre 1888/89 ein Ueberschuß von 50 318 Mk. erzielt, wovon 49 993 Mk. für die Abschreibungen in Anspruch genommen und 325 Mark am letztjährigen Verlustsaldo abgeschrieben wurden, der jetzt noch 46 285 Mk. beträgt.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] An Unterstützungen sind seit dem 24. September d. J. gegeben: baar 33,26 Mk. an 14 Empfänger, 24 Rationen Lebensmittel im Werthe von 17,08 Mk., 4 Flaschen Wein; Kleidungsstücke an 7 Empfänger. Eine Familie erhielt abwechselnd in 7 Häusern Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 50 Armenbesuche. An außerordentlichen Gaben gingen derselben (Schwester Johanna Romeikat, Tuchmacherstraße 179) zu: 28,50 Mk. baar von 8 Gebern, Kleidungsstücke von 7 Geberinnen; 1 Pfund Wolle von einer Geberin, 1 Flasche Wein und 1 Flasche Saft von je 1 Geber; eine Handnähmaschine. 10 arme Mädchen im Alter von 8—12 Jahren werden von der Schwester im Stricken, Nähen und Flicken unterrichtet.

— [Der Lehrerverein] hält künftigen Sonnabend, 7 Uhr Nachmittags, in Arenz' Hotel eine Sitzung ab, in welcher über die Frage: „Inwiefern soll die Schulgesetzgebung Reichssache werden?" verhandelt werden wird.

— [Handwerker-Verein.] Auf den Vortrag, welchen Herr Professor Böthke heute (Donnerstag) Abends halten wird, machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] hat gestern Abend seine statutenmäßige Generalversammlung abgehalten. Der Verein zählt 41 Mitglieder. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Aschheim (Vorsitzender), Norbert Elias (stellvertretender Vorsitzender), Julius Cohn (Schriftführer), S. David, J. Hirsch, Berthold Kleemann (Beisitzer) und neugewählt Herr Salo Bry als Kassirer an Stelle des Herrn Chlebowski, der Wiederwahl abgelehnt hatte. Das Stiftungsfest wird Sonnabend, den 23. November im Viktoriasaale gefeiert werden.

— [Im Victoria-Saal] hat gestern das Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters unter Leitung des Direktors Herrn Emil Schönerstädt seinen Anfang genommen. Gegeben wurde das Schauspiel von Dr. Heinrich Laube „Graf Essex". Die Gesammtvorstellung hat einen befriedigenden Eindruck hinterlassen, sämmtliche Einrichtungen ließen kaum zu wünschen übrig, nur war zeitweise die Ausstattung der Bühne eine zu einfache. Königin Elisabeth von England hat sich sicherlich nicht in Räumen aufgehalten, die jeden Schmuckes entbehrten. Unter den Darstellern verdient Adele Hellmuth als Elisabeth ungetheilte Anerkennung, in Sprache und Darstellung gab sie eine Frau so wieder, wie wir sie uns denken, wenn wir die Geschichte dieser englischen Monarchin lesen. Stolz, Sinnlichkeit, Rachsucht, alle diese Eigenschaften wußte Adele Hellmuth so natürlich wiederzugeben, daß auf Rechnung ihrer Leistungen zum größten Theil der Beifall zu setzen ist, welchen das trotz des ungünstigen Wetters zahlreich erschienene Publikum häufig spendete. Mit unserem Urtheil über die übrigen mitwirkenden Kräfte wollen wir noch zurückhalten, obschon wir gerne anerkennen, daß unter allen Darstellern gestern ein emsiges Streben, Gutes zu geben, bemerkbar war. Die Zwischenpausen wurden von der Kapelle des 21. Regts. unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten, Herrn Müller, durch gute Konzertmusik ausgefüllt. Den braven Musikern wurde wiederholt Anerkennung zu Theil.

— [Der Schaden,] welchen das jetzige Hochwasser an den Holztraften, welche bei Thorn auf der Weichsel gelegen haben, angerichtet hat, ist sehr bedeutend. Von der Ziegelei an bis Schulitz herab sind auseinandergerissene Tafeln ans Ufer getrieben worden. Mit der Bergung des Holzes ist bereits begonnen.

— [Gefunden] 2 Paar Filzpantoffeln in einem Flur des Hauses Neustadt Nr. 277/78. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heute Vormittag 10 Uhr hatte das jetzige Hochwasser hier seinen höchsten Stand erreicht, der Pegel zeigte einen Wasserstand von 2,50 Mtr. an; seitdem steht das Wasser, Mittags 1 Uhr war der Wasserstand noch unverändert. Aus Warschau wird anhaltend fallend Wasser gemeldet.

Kleine Chronik.

* Berlin, 24. Oktober. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden eines jungen Regierungs-Assessors, Grafen Dohna. Derselbe hat nicht weniger als 200 000 Mark Wechselschulden hinterlassen, ohne für das Einlösen Sorge zu tragen. Man kann sich leicht denken, welche Bestürzung diese Angelegenheit unter den Inhabern der Wechsel hervorgerufen hat. Die Angehörigen des jungen Grafen haben einen hiesigen Kaufmann C. beauftragt, mit den Inhabern der Wechsel zu akkordiren. Die Interessenten bestehen aber auf ihrem Schein und wollen auf diese Art der Lösung der Sache nicht eingehen.

* Ueber die Heirathswuth der jungen Offiziere klagt eine von dem Oberstlieutenant a. D. Kötschen verfaßte Schrift „Ueber die Irrthümer des Friedenssoldaten im Felde." Die Hauptursache, welcher die Umwandlung der einfachen Sitten zuzuschreiben ist, sei die Heirathswuth der jungen Offiziere. Schon die Möglichkeit, zerrüttete Verhältnisse durch eine Geldheirath zu ordnen wirkt etwa wie die Aussicht auf ein nicht ganz sicheres Erbtheil: sie beschönigt die Schulden in den Augen des Leichtsinns, sie bringt Kredit bei dem Wucherer. Die Aussicht auf eine solche Heirath rechtfertigt unbegrenzte Ausgaben; die Heirath selbst verwandelt der Regel nach einen Offizier, nicht selten aber noch einige andere, in einer für die Leistungsfähigkeit des Heeres schädlichen Weise. Friedrich der Große gestattete das Nachsuchen des Heiraths Konsenses für einen Lieutenant nur in dem Fall, daß dieser ein großes fortune machte, und er verstand unter dem „fortune" keineswegs nur einen wohlgefüllten Geldschrank. Auf das für einen Major und zwei Rittmeister eingereichte Heiraths-Gesuch schrieb der große König am 26. Juli 1765: „Wann huzaren Weiber nehmen, So Seindt Sie Selten dann ein Schuß Pulver werth, aber wenn Er meinte, daß Sie doch gut dienen würden, So wollte ich es erlauben." (Bosniaken und Towarzys im preußischen Heer. Das eiserne Kreuz 1889 Nr. 38.)

* Eisenach. Sonntag Mittag war in einer Gutsscheune in Völkershausen bei Salzungen Feuer ausgebrochen. Von sieben darin befindlichen Knaben sind fünf verbrannt; einer liegt im Sterben und einer ist gerettet worden.

* Oels. Vor dem hiesigen Schwurgericht standen am 16. und 17. Oktober d. J. die Maurer und Stellenbesitzer Beier'schen Eheleute aus Kl.-Schönwald bei Festenberg. Dieselben betrieben einen Handel, indem dieselben Schweine kauften, schlachteten und das Fleisch sowohl an ihrem Wohnorte und in der Umgegend, als auch hausirend in Breslau absetzten. Am 26. Februar d. J schlachteten sie drei Schweine, von denen das eine durch den zuständigen Fleischbeschauer als trichinös erkannt wurde. Auf Grund diesbezüglicher Anzeige erfolgte an Beier die polizeiliche Anweisung, das Schwein nach Auskochen des Fettes ungenießbar zu machen und alsdann zu vergraben. Obgleich die Ausführung dieser Maßnahmen durch den Gemeindevorsteher überwacht wurde, gelang es den Beier'schen Eheleuten dennoch, den größten Theil des trichinösen Schweines beiseite zu schaffen. Die späteren auf Anweisung der Polizeibehörde und des Gerichtes geschehenen Nachforschungen ergaben, daß sich in der Grube, in welche das trichinöse Schwein geschafft worden sein sollte, nur ungefähr 25 Pfund Fleisch und Knochen (unter den letzteren sogar Rinds- und Kalbsknochen) befanden, während das Schwein ungefähr 180 Pfund gewogen hatte. Während des Monats März d. J. waren in Kl.-Schönberg, in der Umgegend und in Breslau eine Anzahl Erkrankungen eingetreten, welche als Trichinose diagnostizirt wurden. Bestätigt wurde diese Diagnose durch den Befund den das von einem Patienten entnommene Muskelfleisch gewährte; dasselbe war vollständig mit Trichinen durchsetzt. Alle erkrankten Personen haben von den Beier'schen Eheleuten während der kritischen Zeit Fleisch entnommen, und fast alle Erkrankte waren sich mehr oder weniger bewußt, daß ihre Krankheit auf den Genuß dieses Fleisches zurückzuführen sei. Die Zahl der zur Kenntniß des Gerichtes gelangten Erkrankungen betrug ungefähr 30, von denen 6 einen tödtlichen Ausgang nahmen, während ein großer Theil der Lebendgebliebenen noch heute an den Folgen leidet. Die Angeklagten vermochten nicht abzuleugnen, daß die sämmtlichen Erkrankten von ihnen während der kritischen Zeit Fleisch, zum Theil als Ausgleich gefertigter Arbeiten, anderentheils verkauft erhalten haben; energisch bestritten die Angeklagten jedoch, Theile des trichinösen Fleisches in den Verkehr gebracht zu haben. Nach dem Spruche der Geschworenen sind die Angeklagten schuldig befunden, trichinenhaltiges Fleisch, von welchem die Angeklagten wußten, daß es die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet sei, in den Verkehr gebracht und dadurch den Tod von 6 Menschen verursacht zu haben. Der Staatsanwalt brachte eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren in Antrag. Der Gerichtshof ging jedoch darüber hinaus und verurtheilte beide Angeklagte zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zu bemerken ist noch, daß das trichinöse Schwein versichert war und die Versicherungssumme an Beier ausgezahlt worden ist. (Bresl. Ztg.)

Submissions-Termine.

Erster Staatsanwalt hier. Versteigerung von 434 Kilogramm ausrangirten Bekleidungs- und Lager-Gegenständen, 230 Kilogr. altem Schmiedeeisen, 210 Kilogramm altem Gußeisen auf dem Hofe des Justizgefängnisses am 5. November, Vormittags 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 24. Oktober sind eingegangen: Lubczynski von Weitzmann-Warschau, an Wegener-Schulitz 3 Traften 50 eschen. Rundholz, 1530 Elsen, 831 tann. Rundholz, 2 kief. Balken, 3270 kief. Schwellen, 1 runde eich. Schwelle, 2 kief. Sleeper; Witkiewicz von Baron-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 785 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Oktober.

Fonds: fest.		23. Okt.
Russische Banknoten	211,60	211,15
Warschau 8 Tage	211,00	210,95
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	102,60	102,60
Pr. 4% Consols	106,50	106,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,10	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,00	57,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,75	101,70
Oesterr. Banknoten	171,30	171,10
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	235,50	235,90
Weizen: gelb Oktober-November	184,70	182,70
April-Mai	192,50	191,00
Loco in New-York	83 c	$81^4/_{10}$
Roggen: loco	165,00	164,00
Oktober-November	165,70	164,50
November-Dezember	166,00	165,00
April-Mai	168,00	167,20
Rüböl: Oktober	59,30	69,40
April-Mai	61,00	60,50
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,60
do mit 70 M. do.	33,10	33,20
Okt. 70er	33,10	33,00
April-Mai 70er	32,10	32,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,25	„	—,—	„
Oktober	52,50	„	—,—	„	—,—	„
„	32,50	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 23. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 122 Pfd. 170 M., 125 und 126 Pfd. 173 M., hochbunt 131 Pfd. 180 M., Sommer- 118/9 Pfd. 162 M., poln. Transit bunt 127/8 Pfd. 131 M., gutbunt 127 Pfd. 134 M., hochbunt 130/1 Pfd. 142 M., russ. Transit roth 132 Pfd. $139^1/_2$ M.

Roggen. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 155 M., krank 124 Pfd. 154 M., 117 Pfd. 150 M.

Gerste große 101—111 Pfd. 115—144 M. bez., kleine 105 Pfd. 115 M., russische 98—118 Pfd. 93—105 M. bez.

Rohzucker matt, Rendem. 88° Transitpreis. franko Neufahrwasser 10,95 M. Gd. per 50 Kilogr inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Oktober 1889.

Wetter: regnerisch.
Weizen matt, 125 Pfd. blauspitzig 155 M., 127 Pfd. hell 165 M., 129/30 Pfd. hell 169/70 M.
Roggen bei sehr kleiner Zufuhr für Lokalbedarf gefragt, 120/1 Pfd. 154 M., 124 Pfd. 156 M.
Gerste Brauw. 145—155 M., Mittelw. 127 bis 132 M., Futterw. 117—123 M.
Erbsen Futterw. 135—140 M.
Hafer 143—148 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 24. Oktober.

Auftrieb 60 magere Ferkel. Preise 38—42 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht. Verkehr recht lebhaft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkung
23	2 hp.	742.6	+10.7	NE	3	10	
	9 hp.	746.8	+ 7.3	NE	3	10	
24	7 ha.	754.5	+ 3.9	N	1	10	

Wasserstand am 24. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 2,50 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

München, 24. Oktober. Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses bezeichnet der Minister Lutz den Zustand des Königs als unverändert, unbewußt erfolge die Nahrungsaufnahme unregelmäßig.

Warschau, 24. Oktober. Wasserstand heute 1,90 Mtr. Wasser fällt.

Bekanntmachung.

Ein **nüchterner junger Mann** kann sich als **Wärter** im **städtischen Krankenhause** melden.

Thorn, den 21. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Oct. cr., Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Kantienenwirth **Rudolph v. Czarnowski** in Thorn, Brückenkopfkaserne

ein Sopha und einen Regulator

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. Oktober 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

In der **Dampf-Schneidemühle**

Forst Thorn

sind täglich zu haben:

Kiefern-Kloben 1. Classe
„ 2. „
„ 3. „

ferner:

Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke, sowie Stubben

zu dem billigen Preise von **6,50** pro 4 Kmtr.

Reisig-Verkauf.

Das **Ast- und Durchforstungs-Reisig** aus dem Forstrevier **Grabia** soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen am

Donnerstag, den 31. October, von Vormittags 10 Uhr an

im **Forstbureau zu Wodeck** öffentlich versteigert werden.

Die herzogl. Revier-Verwaltung.

Meine Wohnung befindet sich **Klosterstraße 315. C. Schütz,** Töpfermstr.

Als Miethsfrau emp. sich Ww. **Brzozowski, Koppernikusstr. 207.** Bitte um güt. Auftr.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 50 Pf.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. October 1889 ab in Kraft getreten ist.

Zug I	verläßt Bahnhof Thorn 5 Uhr 40 Minuten früh	trifft ein auf der Uferbahn 6 Uhr 6 Minuten	fährt ab von der Uferbahn 6 Uhr 17 Minuten	trifft ein auf Bahnhof Thorn 6 Uhr 38 Minuten
Zug II	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 55 Min.	1 Uhr 16 Min.
Zug III	5 Uhr 20 Minuten Nachmittags	5 Uhr 40 Min.	5 Uhr 55 Min.	6 Uhr 16 Min.

Thorn, den 18. October 1889.

Der Magistrat.

Scheinbar günstige Angebote

auf **Bücher, Journale etc.** gelangen in letzter Zeit nicht nur von **auswärtigen Handlungen,** sondern auch von dem **hiesigen Magistrat** an das Publikum. Diesen Angeboten gegenüber erklärt die unterzeichnete Buchhandlung, dass sie in der Lage ist,

genau zu denselben Preisen u. Bedingungen

zu liefern und bittet daher, etwaige Bestellungen **nicht** nach **auswärts** und **nicht** an den **hiesigen Magistrat** zu richten, sondern an die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Direct

Importirte Havana-Cigarren neuester Ernte

sind eingetroffen. Darunter: **Incognito, — Regaleo, — Manuel Garcia Alonso, — Carolina, — Flor de Cuba, — Corona, — Ant. Ferd. Garcia, — Upmann & Co., — Bock & Co.** (Aquila de Oro), — **Punch, — Figaro etc.** in vorzüglichen Qualitäten.

A. Glückmann Kaliski.

Jahrmarkts-Depesche

für heute und folgende Jahrmarktstage.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich bekannt, daß ich diesmal wieder hier bin und **totalen Ausverkauf** mache. Habe **Filet-Guipüre-Deckchen, Antimacassa's, Handarbeiten von 20 Pf. an, Filet-Spitzen und Häkeleien** zu jedem annehmbaren Preis. **Weiß-, Wollwaaren und Tricotagen, Gardinen, Stickereien.** Bitte auf meine Bude zu achten — **schrägüber der evangel. Kirche.**

Braunthal's Jahrmarktsbude aus Breslau, z. Z. hier.

Großer gänzlicher

Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber **löse** ich mein in **Culmsee** gehabtes

Mode-, Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft

auf. Um mit meinen bedeutenden Vorräthen in **rein- u. halbwollenen Kleiderstoffen,** sowie einschlagenden Artikeln schnellstens zu räumen, habe mit dem angekündigten Ausverkauf

Thorn, Brückenstrasse 45,

eben Hrn. Eisenhändler **Schwartz,** begonnen. Um dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend einen günstigen Einkauf in diesen Artikeln, die sich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, zu ermöglichen, habe ich die Preise um **50%** des Einkaufpreises ermäßigt. Ich bemerke noch, daß ich nur anerkannt reelle und solide Waaren am Lager habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

M. Rosenfeld, Culmsee.

Feine Herren-Garderoben auf Bestellung.

Reiche Auswahl in modernen Stoffen.

Regenröcke, Schlafröcke, Jagdjoppen, Schlafdecken, Reisedecken, Pferdedecken

empfiehlt

Carl Mallon,

Thorn, Altstädtischer Markt 302.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit a. oh. Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Str. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr, Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien

von der Firma:

GUSTAV LOHSE, Berlin,

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum
LOHSE's vegetabil. Maiglöckchen Kopfwasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckcheu Pomade
LOHSE's Maiglöckchen Cosmetique

LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen

LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Wer rationell, billig, wirksam inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 23, I.

Mein großes Lager elegant und dauerhaft gearbeiteter

Damen-, Herren- und Kinderstiefel

empfehle zu den äußerst billigsten Preisen.

Adolph Wunsch,

Elisabethstr. 263.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich,

à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Markt-Anzeige.

Von heute Donnerstag bis Dienstag dauert der **Ausverkauf** von

emaillirten Küchengeräthen

zu den billigsten Preisen.

Stand: Topfmarkt. Frau **Kermes.**

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Privatunterricht in allen Gymnasialfächern ertheilt **Krause,** cand. phil., Coppernicusstr. 233.

Ein Primaner wünscht Privatstunden zu ertheilen. Adressen sub K. A. an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Mittagstisch Schillerstr. **406, 2 Treppen.**

Dabersche

Fabrikkartoffeln,

jeden Posten, kauft und erbittet Offerten nebst Proben

Less, Bromberger Vorstadt.

Sehr gute Sahne und Milch, täglich frisch, zu haben aus dem **Papau**'schen Gute. **E. Kritzel,** Seglerstr. Nr. 119.

Neue zusammengenähte Felle zum vollständigen **Damenpelz** hat billig **zu verkaufen** **Gniatczyński,** Seglerstraße 144, 1 Trp.

---

2 Fach gut erhaltene alte Fenster abzugeben Tuchmacherstraße 186.

Suche von sofort einen

jungen Mann,

welcher mit der **Lederbranche** vertraut ist (mit bescheidenen Ansprüchen). Meldungen an **M. Neumann,** Rosenberg Wpr., zu richten.

Zum Bildereinrahmen und Verglasen wird ein

tüchtiger Gehilfe

nach **auswärts gesucht.** Off. an d. Rahmenfabrik v. **C. W. Hartmann** in **Lodz** (Polen) erbet

---

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann als

Lehrling

eintreten bei

Marcus Henius,

Dampf-Destillation u. Spritfabrik.

Laufburschen

sucht **A. Petersilge.**

Ein anständiges Mädchen, das gut nähen und mit größeren Kindern umzugehen versteht, wird bei **hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht** von **S. Rawitzki,** Brückenstr. 25/6.

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, sowie **junge Damen,** welche das **Kurzwaaren-Geschäft** erlernen wollen, finden per sofort Engagement bei

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

---

1 anständ. junges Mädchen w. a. **Mitbewohnerin gesucht.** Z. erfr. Bache 19, pt.

Ein Laden, in bester Lage am Markte, zu jedem Geschäft sich eignend, ist sofort **zu vermiethen. Gustav Hirschberg, Inowrazlaw,** Markt 12.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

In der Aula des Gymnasiums

Sonnabend, d. 26. Oct., Abds. 7½ Uhr:

Recitationen

von

Richard Türschmann.

Sonnabend: **Goethe's Iphigenie.**

Billets zu numm. Plätzen **à 1,50,** Schülerbillets **à 75 Pf.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Der zum Besten der **Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten** beabsichtigte

Bazar

findet am **6. Novbr** im **Casino** statt mit

Militär-Concert und Buffet.

Die Ausführung des Concerts hat Herr Kapellmeister **Friedemann** mit seiner Kapelle gütigst übernommen.

Die uns zugedachten gütigen Gaben bitten wir bis zum **4. November** abzugeben bei Ihrer Excellenz der Frau **von Lettow-Vorbeck,** Fräulein **Hanna Schwartz,** Frau **Hübner** und Fräulein **v. Fischer,** Brombergerstraße.

Der Vorstand.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. **Jährlich erscheinen:**

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handl. zu haben.

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

Eine hohe Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119

Ein möbl. Zim. nebst Kab., part., vom 1. Novbr. zu verm. Strobandstraße 74.

Ein elegant möbl. Zim. v. 1. Novbr. zu vermiethen Heiligegeiststr. 176.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 fr. m. Zim., n. v., b. zu verm. Schillerstr. 417, III.

---

2 Stuben, helle Küche, vom 1. zu verm. Zu erfragen Bachstraße 19, Hof 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer mit Kab. sofort zu vermiethen Schillerstr. 406, 2 Tr.

Möbl. Zim. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469.

Stallungen für 5 Pferde

sind billig zu verm. Bäckerstr. 225.

---

1 Lagerkeller von sofort zu vermiethen Strobandstraße Nr. 19.

Kirchliche Nachricht.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 25. Oktober, 6½ Uhr Abends:

Gerhardt Tersteegen, Liederdichter.

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmr) in Thorn